

Kongress Perspektiven und Karriere

Der Deutsche Ärzte-Verlag will auf dem Kongress „Perspektiven und Karriere“ gezielt Medizinstudierende und junge Klinikärzte für die ärztliche Tätigkeit begeistern. Referenten geben einen Überblick über den ärztlichen Arbeitsmarkt und informieren über medizinische Tätigkeitsfelder sowie Weiterbildungsmöglichkeiten. Der Kongress wird von einer Job- und Karrierebörse begleitet. Der nächste Kongress findet in Berlin statt am 22. und 23. Oktober 2010. Am 27. November findet ein ähnlicher Kongress in Köln statt. Die Teilnahme ist jeweils kostenlos, jedoch ist eine Anmeldung erforderlich unter www.perspektiven-und-karriere.de. bre

Austauschprogramm mit Kenia sucht Unterstützer

„Die Brücke“ ist ein Deutscher Klub an der Universität der kenianischen Hauptstadt Nairobi. Die Vereinigung will kenianische Studenten für die deutsche Kultur und Sprache begeistern. Daneben hat „Die Brücke“ auch ein Medizinstudentenaustauschprogramm zwischen Kenia und Deutschland ins Leben gerufen. Deutsche Medizinstudierende erhalten die Möglichkeit, für einige Wochen den klinischen Alltag in dem afrikanischen Land kennenzulernen. Aber auch Studenten der Universität Nairobi sollen die Möglichkeit bekommen, an einem Universitätsklinikum Erfahrungen zu sammeln. Dazu benötigt die Vereinigung Unterstützung etwa bei der Unterbringung eines Gaststudenten während seines Aufenthalts von vier bis fünf Wochen. Weitere Informationen liefert die Internetseite des Vereins unter www.uonbi.ac.ke/student_orgs/Bruecke oder E-Mail: dbruecke@gmail.com. bre

Aachener Medizinstudenten haben beim Examen die Nase vorn

Die Ergebnisse der schriftlichen Prüfung des zweiten Staatsexamens im Frühjahr 2010 hat kürzlich das Institut für medizinische und pharmazeutische Prüfungsfragen (IMPP) veröffentlicht. Dabei haben 87 Aachener Medizinstudentinnen und -studenten in Nordrhein die besten Ergebnisse erzielt. Sie konnten im Durchschnitt 74,2 Prozent der 320 gewerteten Aufgaben des Hammerexamens richtig beantworten. Damit lagen sie noch vor den Studierenden in Düsseldorf. An der Universität der Landeshauptstadt nahmen 125 angehende Ärztinnen und Ärzte an der Prüfung teil und konnten durchschnittlich 71,6 Prozent der Aufgaben richtig lösen, gefolgt von den Fakultäten in Köln und Bonn (jeweils 70,6 Prozent) sowie Duisburg-Essen mit 65,6 Prozent richtigen Antworten. Bundesweit kamen die 180 Examensteilnehmer der Universität Freiburg mit den Prüfungsfragen am besten

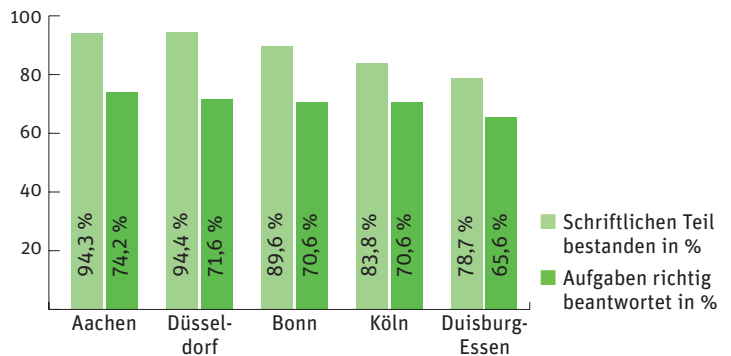
zurecht und konnten im Schnitt 78,7 Prozent der Fragen richtig beantworten. Die Quote der Prüflinge, die die Prüfung nicht bestanden haben, lag in Freiburg bei 1,7 Prozent, was ebenfalls Platz eins bedeutet. In Nordrhein lag die Misserfolgsquote in Düsseldorf mit 5,6 Prozent oder sieben Prüflingen am niedrigsten. Danach kamen Aachen (5,7 Prozent), Bonn (10,4 Prozent) und Köln (16,2 Prozent). An der Universität Duisburg-Essen sind 21,3

Prozent oder 23 der 108 Prüflinge nicht auf die erforderliche Zahl richtiger Antworten gekommen. Sie bildeten bei den Prüfungen im Frühjahr 2010 das nordrheinische und bundesweite Schlusslicht unter den medizinischen Fakultäten.

Insgesamt legten 4.030 Studentinnen und Studenten den schriftlichen Teil des zweiten Staatsexamens erfolgreich ab. Die bundesweite Nichtbestehensquote lag bei 8,7 Prozent. Durchschnittlich sind 72,9 Prozent der Examensaufgaben richtig beantwortet worden.

Weitere Informationen unter www.impp.de. bre

Ergebnisse des Hammerexamens in Nordrhein



Wenig Zufriedenheit mit Gebührenverwendung

Studentinnen und Studenten sind unzufrieden damit, wie die Studiengebühren verwendet werden. Auch wenn sich im Laufe der Jahre die Zufriedenheit leicht gesteigert hat, so ist die Durchschnittsnote 4,05 kein gutes Ergebnis. Dies hat die Universität Hohenheim bei ihrer diesjährigen „Gebührenkompass“-Befragung unter Studierenden herausgefunden.

Insgesamt sind 5.200 Studierende an den 48 deutschen Universitäten, die Studiengebühren erheben, interviewt worden. Als einen Grund für die Unzufriedenheit gaben die Studenten die mangelnde Transparenz bei der Verwendung der Gebühren an. Hier gaben die Befragten die durchschnittliche Schulnote 4,2.

Die deutlich negative Bewertung deutet darauf hin, dass die Universitäten die Informationspolitik gegenüber ihren Studierenden in dem Punkt weiter verbessern müssen. Denn besser informierte Studierende sind zufriedener mit der Verwendung ihrer Gebühren, haben die Hohenheimer Forscher herausgefunden.

Auch bei der grundsätzlich negativen Einstellung zum Thema Studiengebühren hat sich in den vergangenen Jahren nicht viel verändert. Bei der Befragung 2010 haben sich 63 Prozent gegen Studiengebühren ausgesprochen. Im Jahr des ersten „Gebührenkompass“ im Jahre 2007 lehnten 60 Prozent die Gebühren ab, 2009 waren es sogar 66 Prozent der Befragten. Ebenfalls zwei Drit-

tel sind der Meinung, die Gebühren sollten wieder abgeschafft werden. Dabei liegt der Wert in Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen und Hamburg sogar bei 70 Prozent und darüber, so die Hohenheimer Wissenschaftler.

Der Gebührenkompass fragt ebenfalls – unabhängig von dem Thema Studiengebühren – nach der Zufriedenheit der Studierenden mit ihren Universitäten und der Qualität des Studiums. Hier hellt sich das Bild deutlich auf. Studienqualität und -bedingungen bewerten die Befragten mit der Durchschnittsnote 2,69. Rund 67 Prozent der befragten Studentinnen und Studenten gaben an, dass sie gern oder sehr gern an ihrer Hochschule studieren – Studiengebühren hin oder her. bre